

ZUHAUSE

IMPULS 1

Zuhause fühle ich mich wohl

► ZIEL

Die Schüler*innen befassen sich mit dem Begriff Zuhause und erkennen die Bedeutung eines Ortes, an dem man sich sicher und geborgen fühlt. Zugleich begreifen sie, dass Kinder mit dem Begriff Zuhause auch Unterschiedliches verbinden können.

○ ZIELGRUPPE

6–10 Jahre

🕒 DAUER

1–2 UE

★ MATERIALIEN

Geschichte von Ayhams Zuhause, Schreib- bzw. Malutensilien

DURCHFÜHRUNG

15' Zum Einstieg wird der Text von Ayham vorgelesen (siehe unten). Er wird kurz vorgestellt: Ayham ist acht Jahre alt. Mit sechs Jahren musste er mit seinen Eltern und seinen zwei älteren Geschwistern aus Syrien flüchten, weil dort Krieg herrscht und ihr Leben in Gefahr war. In Österreich geht Ayham in die Schule und lebt mit seiner Familie in Wien.

Gemeinsam wird zusammengefasst, was Ayham an seinem Zuhause wichtig ist, wie er sich dort fühlt und was sein Zuhause zu einem Ort der Geborgenheit macht. Anschließend wird besprochen, warum es wichtig ist, einen Ort zu haben, an dem man sich zuhause fühlt.¹

Geschichte von Ayhams Zuhause

„Wenn ich an mein Zuhause denke, denke ich an unsere Küche. In der Mitte steht ein großer Tisch. Wenn mein Vater vom Einkaufen kommt, breitet er alles auf dem Tisch aus: Weintrauben, Kirschen, Bananen und Wassermelonen. Ich liebe Bananen und Wassermelonen!

Ich denke an mein Zimmer. Dort stehen zwei Betten. Eines gehört mir und eines meiner Schwester. Mit ihr male ich gerne oder schaue Videos am Handy. Manchmal spiele ich Computer. Mein Lieblingsspiel ist Combat Zombies. In meinem Zuhause bin ich nie alleine, es ist immer jemand da. Eigentlich muss ich keine Angst haben. Nur wenn ich in der Nacht alleine auf die Toilette gehe, fürchte ich mich ein wenig. Mein Freund meint nämlich, dass es die Zombies aus dem Computerspiel wirklich gibt ...“

50' Im Anschluss an Ayhams Geschichte befassen sich die Schüler*innen mit ihrem eigenen Zuhause. Den Schüler*innen wird erklärt, dass dieser Ort nicht unbedingt ihr derzeitiges Zuhause sein muss. Es kann auch ein anderer Platz sein, an dem sie sich besonders wohl fühlen.

In Einzelarbeit gestalten sie ein Bild zum Thema „Wenn ich an mein Zuhause denke ...“ und halten ein Blitzlicht ihres Zuhause auf Papier fest. Schüler*innen der Grundstufe II können diesen Auftrag ebenso schriftlich in einem Text beantworten.

¹ Im Impuls „Ich träume ... Von Superhelden, Fahrrädern und so manchem mehr“ erfahren die Schüler*innen mehr von Ayhams Träumen und können ihn somit ein bisschen besser kennen lernen.

IMPULS 1

ZUHAUSE

Folgende Fragen können als Anregung dienen und gegebenenfalls an der Tafel notiert werden:

- Was fällt dir ein, wenn du an dein Zuhause denkst?
- Wo ist dieser Ort?
- Wie sieht es dort aus?
- Was machst du dort besonders gerne?
- Mit wem verbringst du dort am liebsten deine Zeit?
- Gibt es etwas, das du unbedingt brauchst, damit du dich dort wohl fühlst? Zum Beispiel bestimmte Menschen oder Kuscheltiere oder Möbel ...

Die Kunstwerke können im Anschluss auf Basis der Freiwilligkeit auf ein Plakat aufgehängt bzw. die Texte im Plenum vorgetragen werden. Im Plenum werden die Texte bzw. Bilder auf Gemeinsamkeiten durchsucht. Gibt es Orte, Personen oder Dinge, die von vielen Schüler*innen genannt wurden?

ZUHAUSE

IMPULS 2

Das brauche ich – das wünsche ich mir

► ZIEL

Wichtige Voraussetzungen für ein sicheres und geborgenes Zuhause werden erarbeitet. Dabei lernen die Schüler*innen zwischen Grundbedürfnissen und Wünschen zu unterscheiden.

○ ZIELGRUPPE

6–10 Jahre

🕒 DAUER

1 UE

★ MATERIALIEN

Zwei Plakate, Stifte; Bilder und Texte der Schüler*innen aus dem ersten Impuls

DURCHFÜHRUNG

Die Lehrperson bereitet im Vorfeld zwei Plakate vor. Auf dem einen werden im Laufe des Impulses Grundbedürfnisse (siehe Infokasten) in Bezug auf das eigene Zuhause bzw. den eigenen Wohlfühlort gesammelt, auf dem anderen Plakat werden Wünsche notiert.

5' Die Schüler*innen erhalten den Auftrag, sich ihre Bilder bzw. ihre Texte im Hinblick auf folgende Fragestellung noch einmal anzusehen: Was bzw. wen brauche ich unbedingt, damit ich mich an meinem Ort sicher und geborgen fühle? Was wünsche ich mir?

30' Anschließend wird ein Sitzkreis gebildet. In einem von der Lehrperson moderierten Gespräch werden die Begriffe gesammelt und auf das jeweilige Plakat geschrieben. Gegebenenfalls ordnet die Lehrperson den Antworten Überbegriffe zu. Im Gespräch ist es wichtig zu klären, welche Wünsche bzw. Bedürfnisse hinter den genannten Dingen bzw. Personen stehen.

Nennen Schüler*innen z. B. „Mama und Papa“ kann man nachfragen, warum sie wichtig sind, um sich wohl zu fühlen. Mögliche Antworten können sein: „Weil sie helfen, wenn man sich wehgetan hat, weil sie einkaufen gehen, weil sie mit mir kuscheln ...“ Dahinter stehen z. B. die Bedürfnisse nach Nahrung, Medizin, Sicherheit, Liebe. Diese Begriffe werden auf ein Plakat geschrieben.

Wird zum Beispiel „Mein Handy“ genannt, wird Handy auf das andere Plakat mit den Wünschen geschrieben. Auch hier sollte nachgefragt werden, was hinter diesem Wunsch steht, wie z. B. das Bedürfnis nach sozialen Beziehungen oder nach Anerkennung.

VARIANTE Zur Auflockerung können die Schüler*innen die Begriffe in der Sitzkreismitte alleine oder gemeinsam als Standbild bzw. Statuen darstellen.²

Im Laufe des Plenums stellt die Lehrperson die Frage, worin sich die zwei Plakate unterscheiden. Es wird aufgelöst, dass es sich einerseits um unsere Grundbedürfnisse für ein sicheres Zuhause und andererseits um unsere Wünsche handelt. Der Unterschied zwischen Grundbedürfnissen und Wünschen wird mit den Schüler*innen besprochen und die Plakate werden mit „Unsere Bedürfnisse“ und „Unsere Wünsche“ betitelt. Anschließend können die Schüler*innen weitere Begriffe selbst zuordnen und je nach Können auch selbst auf die Plakate schreiben.

² Eine Anleitung dazu finden Sie auf S. 20.

VARIANTE Die Lehrperson nennt weitere Beispiele für Bedürfnisse und Wünsche und bittet die Schüler*innen aufzustehen, wenn sie glauben, dass es sich um ein Bedürfnis handelt und sitzen zu bleiben, wenn sie annehmen, dass es ein Wunsch ist (z. B. ein Mittagessen – Bedürfnis; das neueste Computerspiel – Wunsch; ein warmer Pullover im Winter – Bedürfnis; Schuhe einer bestimmten Marke – Wunsch etc.). In einem nächsten Schritt können die Schüler*innen selbst weitere Beispiele nennen.

15' Abschließend wird das Plakat „Unser Zuhause“ mit den Schüler*innen noch einmal gemeinsam betrachtet. Manche dieser Grundbedürfnisse sehen auf den ersten Blick unterschiedlich aus, decken aber das gleiche Bedürfnis ab (z. B. verschiedene Familienmitglieder, das Lieblings-Kuscheltier oder Spiel). Es wird klar, dass Wünsche ganz unterschiedlich sein können, aber alle Menschen ähnliche Grundbedürfnisse haben, damit es ihnen gut geht.

Information für Lehrpersonen – Bedürfnisse



Menschen auf der ganzen Welt haben sehr ähnliche Grundbedürfnisse, körperliche Bedürfnisse wie Essen, Trinken und Schlafen, Bedürfnisse nach Sicherheit und sozialen Beziehungen wie ein Zuhause, Einkommen, Arbeit, Geborgenheit, Familie, Freundschaften, Liebe, aber auch Anerkennung und die Möglichkeit, das Leben selbst gestalten zu können. Wenn die Bedürfnisse von Menschen nicht erfüllt werden, können sie krank werden. Wünsche hingegen sind Dinge, die wir nicht unbedingt brauchen,

z. B. einen Gameboy. Interessant ist jedoch die Frage, welches Bedürfnis hinter dem Wunsch steht.

Der Psychologe Abraham Maslow hat die menschlichen Grundbedürfnisse in Form einer Pyramide zusammengefasst. Nach Maslow wird das menschliche Verhalten von hierarchisch strukturierten Bedürfnissen geleitet. Der Mensch folgt dem Instinkt, alle Bedürfnisse zu befriedigen, wobei die Bedürfnisse an der Spitze der Pyramide erst dann ins Blickfeld rücken, wenn die existen-

tiellen Bedürfnisse an der Basis der Pyramide erfüllt sind. Dem Bedürfnis nach sozialer Anerkennung oder Selbstverwirklichung kann man sich laut Maslow also erst widmen, wenn körperliche Grundbedürfnisse oder Sicherheitsbedürfnisse befriedigt sind.

Die schematische Sicht auf das menschliche Verhalten ist ein Kritikpunkt an Maslows Bedürfnispyramide.

Quelle: Britz, Sandra et. al. (2007): All we need. Die Welt der Bedürfnisse. Eine pädagogische Mappe.

ZUHAUSE

IMPULS 3

Ein neues Zuhause

► ZIEL

Die Schüler*innen erfahren, dass Menschen aus unterschiedlichen Gründen ihr Zuhause verlassen. Sie erkennen, dass Flucht und Migration weit verbreitete Phänomene sind. Ebenso setzen sie sich mit unterschiedlichen Gründen für Migration und Flucht und den damit in Zusammenhang stehenden Herausforderungen, aber auch positiven Erfahrungen auseinander.

○ ZIELGRUPPE

7–10 Jahre

🕒 DAUER

2 UE (ohne Vertiefung)

✳ MATERIALIEN

drei Plakate mit Fragen

HINWEIS Wenn Sie Kinder mit Fluchthintergrund in Ihrer Klasse haben, ist es wichtig, mit den Schüler*innen auch über die Themen Flucht und Migration zu sprechen. Gleichzeitig braucht es eine gewisse Achtsamkeit gegenüber jenen Schüler*innen, die mit diesen Themen möglicherweise schmerzvolle Erfahrungen verbinden. Weitere Informationen finden Sie in der Infobox „Zum Umgang mit potentiell traumatisierten Schüler*innen“ sowie im UNHCR-Handbuch „Flucht und Trauma im Kontext Schule“².

DURCHFÜHRUNG

10' Als Einstieg führt die Lehrperson in der Klasse eine kurze Umfrage zum Thema Umzug bzw. neues Zuhause durch und stellt dabei Fragen (siehe unten). Die Schüler*innen stehen auf, wenn sie eine Frage mit ja beantworten. Die Fragen müssen eventuell auch für die jeweilige Klasse adaptiert werden.

- Wer von euch ist schon einmal in eine neue Wohnung oder in ein neues Haus gezogen?
- Wer von euch ist schon einmal umgezogen und musste dann in einen neuen Kindergarten oder in eine neue Schule gehen?
- Wer von euch ist schon einmal an einen Ort gezogen, an dem eine andere Sprache gesprochen wurde?

Anschließend erläutert die Lehrperson den Schüler*innen, dass es unterschiedliche Gründe für einen Umzug geben kann. Nicht immer sind diese Gründe freiwillig (siehe Information für Lehrpersonen zu Migration und Flucht). Diese Aspekte werden in einem „Drei-Ecken-Gespräch“ genauer besprochen.

Vor der Durchführung des Impulses schreibt die Lehrperson die unten stehenden Fragen auf die Plakate. Das zweite Plakat wird mit einem Trennstrich in der Mitte in zwei Bereiche geteilt, die erste Frage wird unten, die zweite oben eingetragen. Manche Kinder werden bei den beiden Fragen das Gleiche anführen, z. B. Freund*innen. Tatsächlich ist es so, dass man Freund*innen verliert, aber auch neue dazugewinnt. Jeder Abschied ist immer auch ein Neubeginn.

² Flucht und Trauma im Kontext Schule. Handbuch für Pädagog*innen, Wien: UNHCR Österreich, 2020: bit.do/traumahandbuch-unhcr

IMPULS 3

ZUHAUSE

- 1) Warum verlassen manche Menschen ihr Zuhause?
Schreibt alle Gründe auf, die euch einfallen.
- 2) An einem fremden Ort kennt man sich oft am Anfang nicht aus.
Was kann am Anfang schwierig sein? (z. B. die Sprache, das Essen etc.)
Es gibt aber auch viel Neues, was spannend und toll ist.
Was könnte das sein?
- 3) Stellt euch vor, ein Kind kommt neu in eure Klasse. Es kennt niemanden und kennt sich auch nicht aus. Was würde uns allen in Situationen, in denen wir uns neu und fremd fühlen, helfen?

Die drei Plakate werden in jeweils einer Ecke der Klasse aufgelegt bzw. aufgehängt. Die Schüler*innen werden durch Zufallsprinzip in drei Gruppen geteilt (z. B. Durchzählen 1, 2, 3). Je eine Gruppe geht zu einer Ecke und tauscht ihre Gedanken, Meinungen, Erfahrungen zu der Frage aus. Die Schüler*innen halten wichtige Ergebnisse ihrer Gespräche in Stichworten auf den Plakaten fest. Bei jeder Ecke bleiben sie ca. fünf Minuten. Nachdem alle Schüler*innen die drei Ecken durchlaufen haben, fasst die Lehrperson das Gespräch mit den Schüler*innen zusammen. Falls es gewünscht wird, können noch Ergänzungen auf den Plakaten angebracht werden.

Alternativ kann der Impuls auch in Zweier- oder Dreiergruppen durchgeführt werden. Die Schüler*innen beschäftigen sich in den Kleingruppen mit den drei Fragen und die Ergebnisse werden anschließend im Plenum zusammengefasst. Eine weitere Variante ist die Durchführung des Impulses durch ein von der Lehrperson moderiertes Gespräch.

Mögliche Vertiefung für die Grundstufe II

Um zu verdeutlichen, dass Migration und Flucht keine neuen Phänomene sind und auch Österreicher*innen ihre Heimat verlassen haben, weil sie zu Zeiten der Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts auf Arbeitssuche waren oder aufgrund des Zweiten Weltkrieges fliehen mussten, kann mit den Schüler*innen die folgende Vertiefung mit der Geschichte von Helmut durchgeführt werden.

20' Die Lehrperson erzählt im Plenum die Geschichte von Helmut.

Geschichte von Helmut

Helmut ist 1935 in der Türkei geboren, er ist vielleicht so alt wie eure Großeltern oder Urgroßeltern. Seine Eltern sind kurz vor seiner Geburt von Österreich in die Türkei gezogen. In Österreich war es damals sehr schwer Arbeit zu finden, es gab eine Weltwirtschaftskrise und viele Menschen hatten keine Arbeit. Sie waren sehr arm. In der Türkei wurden Facharbeiter

für den Bau gesucht. Daher ging Helmut's Vater nach Istanbul. Er hat schlussendlich eine Arbeit beim Bau eines Kraftwerkes gefunden. Die Familie – Helmut's Mutter und seine beiden älteren Geschwister – sind dann auch in die Türkei gezogen. Helmut ist in der Türkei in die Volksschule gegangen. Er hat in einem großen Haus in einer kleinen Stadt gewohnt. Mit seinen Freunden ist er nach der Schule oft in

den Wald gegangen, sie hatten dort ein Baumhaus. Als er acht Jahre alt war, ist seine Familie wieder zurück nach Österreich gegangen. Am Anfang war es für Helmut in der neuen Stadt schwer. Er verstand zwar ein bisschen Deutsch, konnte auch gut rechnen, aber sprechen war sehr schwer für ihn. Er hat aber bald Freunde gefunden, mit denen er wie in der Türkei Fußball spielen konnte.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Bilderbuch

Sarihi, Sepideh: Meine liebsten Dinge müssen mit. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2018.

Kobald, Irena: Zuhause kann überall sein. München: Knesebeck, 2015.

ZUHAUSE

IMPULS 3

▼ WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Sachbilderbuch

Holtei, Christa: In die neue Welt.
Weinheim & Basel: Beltz Verlag, 2013.

Bär, Anke: Wilhelms Reise: Eine Auswanderer-
geschichte. Hildesheim: Gerstenberg, 2012.

15' Im Anschluss wird die Geschichte kurz anhand folgender Fragen besprochen:

- Woher kommen die Eltern von Helmut?
- Warum ist die Familie in die Türkei gezogen?
- Wie ist es Helmut gegangen?

Die Lehrperson erklärt, dass auch Menschen aus Österreich umziehen mussten, weil sie auf Arbeitssuche oder auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung waren. Sie weist darauf hin, dass die Möglichkeiten, die ein Mensch hat, immer auch davon abhängen zu welcher Zeit und an welchem Ort man geboren wird.

Information für Lehrpersonen für die Vertiefung Grundstufe II

Auch Europäer*innen sind in der Vergangenheit in unterschiedlichste Länder der Welt ausgewandert, hier seien die großen europäischen Emigrationen im 19. und 20. Jahrhundert in Erinnerung gerufen. So immigrierten z. B. zwischen 1821 und 1911 29 Millionen Menschen in die USA³. Aber auch nach der Weltwirtschaftskrise 1929 entschieden sich viele Europäer*innen sowohl nach Übersee (USA, Brasilien, Argentinien und Kanada) als auch innerhalb Europas zu migrieren.

Ebenso versuchte vor und während des Zweiten Weltkriegs vor

allem die jüdische Bevölkerung, die während des Nationalsozialismus verfolgt wurde, aus Österreich zu flüchten. Nach dem Krieg befanden sich in Europa und auch in Österreich viele vertriebene Menschen. Dies hat zur Verabschiedung der Genfer Flüchtlingskonvention geführt, um den Millionen von Menschen zu helfen, die während des Krieges ihr Zuhause verloren hatten oder geflüchtet waren.

Betrachtet man Emigrationen und Immigrationen aus/nach Europa entlang einer historischen Achse, zeigt sich, dass zwischen den Migrant*in-

nen und Flüchtlingen des 19. und jenen des 20./21. Jahrhunderts Parallelen bestehen. Tatsächlich sind ähnliche Gründe erkennbar: Flucht aufgrund von Krieg und Verfolgung und Zuwanderung aufgrund Ausbildung, Arbeit und Familie stehen dabei im Vordergrund. Flucht und Migration sind somit ein Teil der menschlichen Geschichte, die vorwiegend das Ziel haben, das Überleben zu sichern oder bessere Lebensperspektiven zu schaffen.

³ Neyer, Gerda: Auswanderung aus Österreich. Ein Streifzug durch die „andere“ Seite der österreichischen Migrationsgeschichte. In: Horvath, Traude/Neyer, Gerda [HrsgIn]: Auswanderung aus Österreich. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Wien: Böhlau, 1996, S. 15.

Information für Lehrpersonen zu Migration und Flucht

Migration

Der wesentliche Unterschied von Flüchtlingen und Migrant*innen besteht darin, dass Migrant*innen in ihrem Herkunftsland keine Verfolgung droht und sie in der Regel jederzeit dorthin zurückkehren können. Migrant*innen kommen in den meisten Fällen, um ihre persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern, um zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Manche verlassen ihre Heimat aufgrund von extremer Armut und Not – diese Menschen sind aber nach den Gesetzen keine Flüchtlinge. Aktuell stammt die größte Gruppe der Migrant*innen in Österreich aus dem europäischen Raum (vor allem aus Deutschland). Wenn Personen innerhalb eines Staates umziehen oder innerhalb der EU wandern, wird dies Binnenmigration genannt. Auch ein Umzug von einem Bundesland in ein anderes ist bereits Migration.

Flucht

Als Flüchtling wird eine Person bezeichnet, die ihr Heimatland aufgrund von Verfolgung oder der Furcht vor Verfolgung verlassen musste. In der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und im österreichischen Asylgesetz ist festgelegt, wer Asyl bekommt und damit als Flüchtling in Österreich bleiben darf. Asylwerber*innen müssen im Asylverfahren darlegen, dass sie in ihrem Heimatland persönlich verfolgt werden oder Verfolgung fürchten. Neben politischen oder religiösen Gründen bzw. der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie oder Nationalität können Menschen auch aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt werden. Dieser Grund beschreibt die Verfolgung einer Personengruppe, die ein gemeinsames Merkmal teilt. Das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder auch die Tatsache, ein Kind zu sein, können unter diesen Grund fallen. Für Frauen oder Mädchen

können Genitalverstümmelung oder Zwangsheirat einen solchen Fluchtgrund darstellen, bei jungen Burschen kann die Zwangsrekrutierung darunter fallen.

Menschen, die aus einem Land fliehen, in dem Gewalt herrscht, sind nicht automatisch Flüchtlinge. Nur wenn sie zum Beispiel einer Minderheit angehören, die gezielt verfolgt wird, erfüllen sie die Definition der GFK. Auch Umweltkatastrophen, Hunger etc. sind keine anerkannten Fluchtgründe. Menschen, die z. B. vor Gewalt flüchten, erhalten aber oft eine andere Form von Schutz, den so genannten „subsidiären Schutz“.

Österreich und andere Länder sind durch internationale Abkommen verpflichtet, Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung zu garantieren. Ob und wie viele Migrant*innen einwandern dürfen, können die einzelnen Staaten hingegen frei entscheiden.

ZUHAUSE

IMPULS 4

Zuhause an einem sicheren Ort

► ZIEL

Die Schüler*innen lernen, warum Kinder und Erwachsene flüchten müssen und gewinnen anhand der Geschichten von Lina und Arif einen Einblick in die Lebenssituation von Kindern, die flüchten mussten.⁴

○ ZIELGRUPPE

8–10 Jahre

🕒 DAUER

1 UE

✳ MATERIALIEN

Kopiervorlage „Arif“ und „Lina“, bunte Stifte

DURCHFÜHRUNG

30' Die Schüler*innen werden in zwei Gruppen geteilt. Die eine erhält das Arbeitsblatt „Lina“, die andere das von „Arif“. In Einzelarbeit lesen sie die Texte und beantworten die Fragen.

20' Im Plenum werden gemeinsam die Antworten der Schüler*innen besprochen. Eine sensible Moderation des Gesprächs durch die Lehrperson ist besonders wichtig, wenn geflüchtete Kinder in der Klasse sind.

In der Infobox Flucht finden Sie eine einfache Erklärung und Hintergrundinformationen zu Flucht für das Gespräch.

Infobox Flucht⁵

Wir verlassen unser Zuhause, um in die Schule oder zur Arbeit zu gehen, um Freundinnen und Freunde zu treffen oder auf Urlaub zu fahren. Nach ein paar Stunden (oder nach mehreren Tagen) kommen wir wieder nach Hause zurück.

Es kann aber auch sein, dass Menschen ihr Zuhause verlassen müssen, obwohl sie es gar nicht möchten und auch längere Zeit nicht mehr nach Hause zurückkehren können. Wenn das eigene Leben in Gefahr ist, hat man keine Wahl, man muss weglaufen. Ein anderes Wort dafür ist flüchten. Oft bleibt auch nicht genug Zeit, um die Lieblingssachen einzupacken oder sich von Freundinnen und Freunden zu verabschieden.

Auf der ganzen Welt gibt es Menschen, die aus ihrem Zuhause flüchten müssen, weil ihr Leben in Gefahr ist. Es sind mehr als 82 Millionen Menschen. Diese Zahl ist ganz schwer vorstellbar. Weißt du, wie viele Menschen in Österreich leben? Es sind rund neun Millionen Menschen. Man könnte also sagen, dass rund neun Mal so viele Menschen wie in Österreich leben, flüchten mussten. Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, werden Flüchtlinge genannt.

In den letzten Jahren sind besonders viele Menschen aus Syrien und Afghanistan geflüchtet. Die meisten bleiben in der Nähe ihres Zuhauses. Sie bleiben im gleichen Land oder in einem Nachbarland. Wenn du dir zum Vergleich vorstellst, dass es zehn Flüchtlinge gibt, dann bedeutet dies, dass eine/r davon in die Europäische Union flüchtet.

Auch Kinder müssen flüchten. Von allen Flüchtlingen weltweit sind rund die Hälfte Buben und Mädchen unter 18 Jahren. Sie suchen mit ihrer Familie in einem anderen Land Hilfe oder sind ganz alleine, ohne Verwandte unterwegs.

Auch in Österreich gab es vor vielen Jahren Krieg. Viele Menschen mussten auch bei uns aus ihrem Zuhause flüchten.

⁴ Die Geschichten von Lina und Arif stammen aus der Ausstellung „Du und ich. Dort und da.“ ZOOM Kindermuseum, Wien, 2017/2018.

⁵ Die vorliegenden Zahlen basieren auf den UNHCR Global Trends 2020. Aktuelle Statistiken finden Sie unter www.unhcr.at

Information für Lehrpersonen

Zum Umgang mit potentiell traumatisierten Schüler*innen

Wenn Sie Kinder mit Fluchthintergrund in Ihrer Klasse haben, ist es wichtig, mit den Schüler*innen auch über die Themen Flucht und Migration zu sprechen. Gleichzeitig braucht es eine gewisse Achtsamkeit gegenüber jenen Schüler*innen, die mit diesen Themen möglicherweise schmerzvolle Erfahrungen verbinden.

Verlassen Sie sich hier auf Ihre Erfahrung und Ihr Gefühl. Wenn Sie merken, dass betroffene Schüler*innen nicht über bestimmte Themen reden möchten oder sich zurückziehen, geben Sie ihnen diesen Raum.

Es kann passieren, dass durch einen Auslösereiz, einen sogenannten Trigger, unangenehme Erinnerungen hervorgerufen werden.

Mögliche Auslöser können etwa Gerüche, Geräusche (z. B. Feueralarm, Testung des Sirensignals oder ein lauter Knall) oder Berührungen sein. Diese äußeren Einflüsse können nie komplett vermieden werden. Sie können dazu führen, dass der/die Schüler*in plötzlich „wie weggetreten“ ist oder beginnt, sich weh zu tun. In solchen Situationen fühlen Sie sich als Lehrer*in möglicherweise überfordert, ähnlich wie an einer Unfallstelle, an der man Erste Hilfe leisten soll.

Es gibt aber einige Maßnahmen, die Sie setzen können und die dabei helfen, den/die Betroffene/n wieder ins Hier und Jetzt zurückzuholen.

- Ruhe bewahren
- Augenkontakt mit dem/der Schüler*in halten
- SchülerIn laut beim Namen ansprechen
- Berührungen ankündigen
- Starke Sinnesreize setzen, z. B. ein kaltes Tuch auf den Arm legen, hohe oder schrille Geräusche erzeugen (pfeifen, klatschen)
- Reorientieren: nach dem Namen, dem Ort und der Uhrzeit fragen bzw. diese sagen (z. B. „Name, du bist in Österreich, du bist in der Schule, heute ist Freitag, der 20. Mai 2018, ich heiße ...“), eventuell mehrmals wiederholen.

Das Zurückführen in die Gegenwart kann für Sie und die Betroffenen anstrengend sein. Es dauert seine Zeit. Seien Sie klar, bestimmt und geduldig! Sind betroffene Kinder und Jugendliche wieder im Hier und Jetzt, sollten Sie kurz erklären, was passiert ist: „Du warst gerade ganz weit weg, aber jetzt bist du wieder da. Das ist gut.“ Sorgen Sie außerdem für Ruhe und Entspannung, beispielsweise durch den Rückzug in die Kuschelecke und eine Decke. Bieten Sie etwas zu trinken oder etwas Süßes zu essen an.

Zusätzliche Informationen zum Umgang mit Schüler*innen, die traumabedingte Stressreaktionen zeigen, Methoden und praktische Übungen zur Förderung wichtiger Skills wie Selbstwirksamkeit und Selbstwahrnehmung, Elternarbeit, Selbstfürsorge finden Sie im UNHCR-Handbuch „Flucht und Trauma im Kontext Schule“.⁶

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

Didaktik

Kister, Nele: Zusammen leben in Deutschland: jetzt versteh ich das! Bonn: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung), 2017.

Kister, Nele: Zusammen leben in Deutschland: jetzt versteh ich das! Arbeitsangebote zum Thema Flucht und Ankommen in Deutschland“. Bonn: bpb (Bundeszentrale für politische Bildung), 2017.

Bilderbuch

Tuckermann, Anja: Nusret und die Kuh. Berlin: Tulipan Verlag, 2016.

Karimé, Andrea: King kommt noch. Wuppertal: Peter Hammer, 2017.

Brauner, Sonja: Große Reise. KÜB: 1band, 2015.

Gómez Redondo, Susana: Am Tag, als Saida zu uns kam. Wuppertal: Peter Hammer, 2016.

Kobald, Irena: Zuhause kann überall sein. München: Knesebeck, 2015.

Film und Didaktik

anderswo daheim: Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft. 9 Filme und Begleitmaterial für Unterricht und Bildung. Wien: BAOBAB - Globales Lernen, 2013.

Der auf dieser DVD enthaltene Film „Die Giraffe im Regen“ thematisiert anschaulich für Kinder das Thema Flucht.

⁶ Flucht und Trauma im Kontext Schule. Handbuch für Pädagog*innen, Wien: UNHCR Österreich, 2020: bit.do/traumahandbuch-unhcr



„Lina und Arif“

Lina

Aufgabe

Lies zuerst den Text von Lina und dann die Fragen. Lies den Text danach noch einmal und unterstreiche mit einem Buntstift die Antworten im Text. Du kannst für jede Frage eine andere Farbe nehmen.

Ich heiße Lina und bin zehn Jahre alt. Ich habe mit meiner Familie in einem Dorf in Syrien gewohnt. In unserem großen Haus habe ich am liebsten mit meinen Freundinnen getanzt. Dann hat der Krieg begonnen. An einem Abend hat eine Bombe unsere Türe weggerissen. Wir hatten große Angst. Da mussten wir von zuhause weggehen. Ich habe eine kleine Tasche und eine alte Münze mitgenommen. Meine Oma konnte nicht mitkommen. Ich vermisse sie und auch unser Haus. Es war eine lange Reise im Auto und zu Fuß. In Wien haben meine Mama, mein großer Bruder und ich zuerst in einem Flüchtlingsheim gewohnt. Ich bin dann wieder in die Schule gegangen. Am Anfang war es schwer für mich, weil ich die anderen Kinder nicht verstanden habe. Zuhause sprechen wir Kurdisch. Aber jetzt kann ich schon sehr gut Deutsch. Ich gehe gerne in die Schule, zuhause ist es langweilig. Ich liebe Völkerball! Am Nachmittag mache ich mit meinen Freundinnen einen Tanzkurs im Hort. Wir können schon 30 Tanzstücke und üben jeden Tag! Ich spiele auch gerne Karten, am liebsten UNO mit meiner Mama und meinem Bruder. Später möchte ich einmal Tänzerin oder Ärztin werden.

1. Warum musste Lina ihr Zuhause verlassen?
2. Was vermisst sie?
3. Was war am Anfang schwer für sie?
4. Wie viele Sprachen spricht sie?
5. Was macht Lina gerne?
6. Was möchte sie einmal werden?



KOPIERVORLAGE

„Lina und Arif“

Arif

Aufgabe

Lies zuerst den Text von Arif und dann die Fragen. Lies den Text danach noch einmal und unterstreiche mit einem Buntstift die Antworten im Text. Du kannst für jede Frage eine andere Farbe nehmen.

Ich bin Arif und komme aus Syrien. Mein bester Freund dort heißt Amir. Wir sind immer gemeinsam in die Schule gegangen. Unser Basketball war immer dabei! Doch dann begann der Krieg. Eines Tages auf unserem Schulweg hörten wir Schüsse. Wir hatten große Angst. Seit diesem Tag war es zu gefährlich in die Schule zu gehen. Mein Vater hat mir auf der Karte Europa gezeigt. Er hat zu mir gesagt: „Das ist ganz schön weit weg von Syrien. Aber dort ist es sicher und es gibt keinen Krieg.“ Also haben wir uns auf den Weg gemacht. Mein Papa, meine Mama und ich. Unser Haus, meine Freunde, meine X-Box und meinen Basketball musste ich in Syrien lassen. Nur Geld und Ausweis haben wir mitgenommen. Es war eine lange und gefährliche Reise. Hier in Österreich darf ich endlich wieder zur Schule gehen! Ich habe schon viele Freunde und kann auch schon gut Deutsch. Manchmal denke ich an meine Freunde, an Amir und an unser Haus, das fehlt mir. Ich hätte auch gerne wieder eine X-Box. Später möchte ich unbedingt Arzt werden und Menschen helfen.

1. Warum musste Arif sein Zuhause verlassen?
2. Was hat seine Familie auf die lange und gefährliche Reise mitgenommen?
3. Was vermisst er?
4. Was kann Arif wieder tun, seit er in Österreich ist?
5. Was glaubst du war am Anfang wichtig, als er ganz neu an der Schule war?
6. Was möchte Arif einmal werden?